

# Das Potenzial ist vorhanden

Haßloch plant eine klimaneutrale Wärmeversorgung. Mehr als 70 Bürger informierten sich bei einer Veranstaltung über den Stand der Planungen und die kommenden Schritte.

VON UTE HEENE-KREIN

**HASSLOCH.** Informiert wurden sie über die Perspektiven der kommunalen Wärmeplanung (KWP). Deren Ziel ist es, eine nachhaltige, effiziente und treibhausgasneutrale Wärmeversorgung in Haßloch zu gewährleisten. Die KWP soll mögliche Wege der Wärmeversorgung aufzeigen. Sie ist rechtlich unverbindlich.

Carsten Borck, der Erste Beigeordnete, begrüßte die Anwesenden zur Auftaktveranstaltung und betonte, dass die Kommunale Wärmeplanung (KWP) ein laufender Prozess sei. Fabian Roth von MVV Regioplan Mannheim skizzierte die aktuelle Planungslage. Die Bestandsanalyse zeige, dass es notwendig sei, den Wärmebedarf zu senken, um den Bedarf aus regenerativen Energiequellen zu decken.

Eine zentrale Rolle komme dabei der energetischen Sanierung des Gebäudebestands zu. Die Auswertung der erhobenen Daten zeige: Über 80 Prozent aller Gebäude sind vor 1990 erbaut, rund 90 Prozent werden aktuell mit Gas und Öl beheizt. Etwa drei Prozent der Gebäude werden derzeit mit Wärmepumpen versorgt. Circa 60 Prozent aller Gasheizungen sind älter als 15 Jahre. Sie müssten in einem absehbaren Zeitraum erneuert werden.

Die Potenzialanalyse zeige die technologischen Lösungen für die Wärmeplanung in der Gemeinde auf: Wärmepumpen, Solarthermie, oberflächennahe Geothermie, Tiefengeothermie, industrielle Abwärme, Biomasse und Biogas. Im Bereich der Stromerzeugung seien es Photovoltaik und Windkraft. Als Zwischenergebnis sei festzustellen: Die Potenziale auf der eigenen Gemarkung sehen gut aus, resümiert Roth. Sowohl für Wärme als auch für Strom seien Möglichkeiten vorhanden, eine erneuerbare Wärmeversorgung auf der Gemarkung der Gemeinde Haßloch zu



Das Interesse an dem Stand der Wärmeplanung für die Gemeinde Haßloch war groß.

FOTO: CHRISTIAN CHARISIUS/DPA

decken. Allerdings könne eine genaue Aussage darüber, ob die eigenen Potenziale den Wärmebedarf bis 2040 decken können, erst dann getroffen werden, wenn das Szenario im nächsten Schritt der Wärmeplanung erarbeitet worden sei. Dieses solle darstellen, wie eine klima- und treibhausgasneutrale Wärmeversorgung aussehen kann: Welche Teilgebiete in Haßloch eignen sich für Wärmenetze? Welche Gebiete werden dezentral versorgt?

Darauffolgend soll eine Umsetzungsstrategie mit Maßnahmenkatalog erarbeitet werden. Der Abschlussbericht soll gegen Ende des Jahres

vorliegen. Der Gemeinderat wird dann die Entscheidungen treffen.

## Faktor Wirtschaftlichkeit

In der folgenden Diskussion wurden finanzielle Herausforderungen und Fragen zur Technologieoffenheit sowie mögliche Grenzen thematisiert. Auch der Netzausbau (Gas und insbesondere Strom) stand im Fokus. Udo Engel, Geschäftsführer der Gemeindefabrik Haßloch (GWH), verwies auf den Faktor Wirtschaftlichkeit. Es seien die Optionen und Potenziale zu prüfen, ob sie wirtschaftlich umzusetzen seien. Er verwies auf den

Transformationsplan, den die GWH bis 2026 aufstellen wollen. „Wir rechnen verschiedene Szenarien“, sagte Engel. Wichtig sei, „das Stromnetz fit zu machen“ und auszubauen. Das oberste Ziel sei die Klimaneutralität. „Die Energieanbieter stehen vor extremen Herausforderungen“, betonte Engel. Weitere Stichworte seien Technologieoffenheit und Digitalisierung. Leider hänge die Gesetzgebung zur Wärmeplanung in Rheinland-Pfalz hinterher, sagte Engel, lobte aber, dass die Politik in Haßloch früh entschieden habe, das Thema anzugehen.

Ein Bürger mahnte an, dass jeder einen Beitrag leisten könne und müsse:

## STICHWORT

### Wärmeplanung

Die kommunale Wärmeplanung spielt eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Klimaziele. Das Gesetz für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze ist zum 1. Januar 2024 in Kraft getreten. Das Gesetz verpflichtet Kommunen mit mehr als 10.000 Einwohnern, bis zum 30. Juni 2028 eine Kommunale Wärmeplanung zu erstellen, eine strategische Planung zur Umstellung der kommunalen Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien. In Haßloch wurde sie am 1. August 2024 gestartet. Das Projekt soll nach einem Jahr abgeschlossen sein. Kosten des Konzepts: rund 108.500 Euro. Die Planungsleistung wurde an das Unternehmen MVV Regioplan GmbH Mannheim vergeben. |juh

## INFO

Die Präsentation der MVV Regioplan zur kommunalen Wärmeplanung ist nachzulesen auf der Gemeindehomepage [www.hassloch.de](http://www.hassloch.de).

## Vorverlegt: Dorfflohmarkt in Niederkirchen

**NIEDERKIRCHEN.** Am Samstag, 3. Mai, findet von 11 bis 17 Uhr erstmals ein Dorfflohmarkt in Niederkirchen statt. Übers Dorf verteilt, machen 68 private Anbieter mit.

Ursprünglich war der Dorfflohmarkt für Sonntag, 4. Mai, geplant. Kurzfristig musste die Veranstaltung aber auf Samstag, 3. Mai, vorverlegt werden. Nach Angaben von Ortsbürgermeister Stefan Stähly musste der Termin wegen gesetzlicher Vorgaben und Verordnungen verschoben werden, weil private Flohmärkte sonntags nicht veranstaltet werden dürfen. Trotz der kurzfristigen Vorverlegung beteiligten sich dennoch fast alle Verkaufsstellen am einen Tag früher stattfindenden Dorfflohmarkt. Auch haben sich fünf Ausschankstellen gefunden, die die Gäste an diesem Tag versorgen.

## Premiere für Interessengemeinschaft

Veranstalter des Dorfflohmarkts ist die neue Interessengemeinschaft Niederkirchen, die sich im Oktober 2024 gebildet hat. Dabei handelt es sich um einen losen Zusammenschluss von aktuell 32 Unterkunftsbetrieben, Winzern, Dienstleistungsbetrieben im gastronomischen und touristischen Sektor, Einzelhändlern und Eventanbietern.

Erste Aktion der IG ist der Dorfflohmarkt am Samstag. „Shoppens und Schlendern in ganz Niederkirchen“ heißt das Motto. Von 11 bis 17 Uhr präsentieren insgesamt 68 Anbieter auf ihren Grundstücken, in ihren Höfen, Garagen oder Gärten kleine und große Schätze aus Kellern, Speichern und Schränken an. Die Infos und den Lageplan gibt es über einen QR-Code auf dem Flyer und den Plakaten der Interessengemeinschaft. Zur besseren Orientierung der Besucher baumeln Luftballons an den Häusern, in denen Flohmarktartikel angeboten werden. Da das Stöbern hungrig und durstig macht, gibt es auch ein kulinarisches Angebot und an fünf Stellen einen Ausschank. |guh

## „Lagenkostbar“ mit Sektmatinee

Präsentation und Probe Forster Weine am Samstag und Sonntag

**FORST.** Die zum 28. Mal stattfindende Präsentation und Probe Forster Weine, genannt „Lagenkostbar“, wartet am Wochenende mit einer Neuerung auf: Am Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr, wird es erstmals eine Sektmatinee mit der aus Forst stammenden pfälzischen Weinheide Manuel Reuter geben.

Ansonsten sieht das Programm Präsentation und Probe Forster Weine im Gutshof Murjahn (Weinstraße 43) folgendermaßen aus: Am Samstag, 3. Mai, findet die Weinverkostung im Keller des historischen Anwesens von 11 bis 19 Uhr statt, am Sonntag, 4. Mai, von 12.30 bis 19 Uhr. Jeweils ab 12 Uhr sind „Gaumenfreuden a la carte“ im Angebot. Zusätzlich sind an beiden Tagen geführte jeweils 90-minütige Lagenwanderungen durch die Forster Spitzenlagen geplant. Pro Person werden dafür 10 Euro fällig, ein Verkostungsschluck ist inbegriffen. Sie finden jeweils ab 13, 14 und 16 Uhr mit Start im Gutshof statt.

Die Tageskarten für die „Lagenkostbar 2025“ kosten 30 Euro, auch am Sonntag mit der zusätzlichen Sektmatinee. Ein Verkostungsglas ist an beiden Tagen inklusive. Gegen zusätzliches Entgelt werden am Raritätenstand besonders rare, gereifte

Weine ausgeschenkt. Seit 2023 findet die „Lagenkostbar“ wieder im Gutshof statt, wo 1997 auch Premiere war; damals hieß es noch Gutshof Schott. Zwischen durch wurde die Weinprobe naturnah mitten in den Weinbergen veranstaltet, wodurch man allerdings den Wetterkapriolen ausgesetzt war.

Nach Angaben von Jürgen Düringer, dem Vorsitzenden der Forster Bauern- und Winzerschaft, ist die „Lagenkostbar“ inzwischen „fest etabliert im Jahreskalender regionaler und überregionaler Wein-Liebhaber“. Forst könne als „Riesling-Mekka in einmaligem Ambiente“ erlebt werden. Zusätzlich sei ein vielfältiges Angebot an „Nicht-Rieslingen“ vorhanden. Besu-



Verkostung am Samstag und Sonntag in Forst. FOTO: MEHN

cher könnten einen Eindruck des neuen Jahrgangs gewinnen und „Spitzenlagen von Weltruf“ vergleichen. Zudem hätten die Lagenwanderungen starke Anziehungskraft. Die kollegiale Zusammenarbeit der Winzer im Ort werde durch diese Gemeinschaftsaktion gefördert.

Wie ist die Lage im Forster Weinbau allgemein? Dazu Jürgen Düringer: „Wir sehen uns als mittelständische Familienbetriebe gut aufgestellt, die Herausforderungen anzunehmen und zu meistern“. In einigen Betrieben sei bereits die nächste Generation dabei, die Erfolgsgeschichte auch der „Lagenkostbar“ fortzuschreiben. Es gebe einen hohen Anteil an biologisch bearbeiteten Rebflächen und Weinen aus Forster Weinbergen. Eine attraktive Gastronomie, Events in den Winzerbetrieben, der besondere Dorfcharakter und die erlebniswerten Weinlagen sorgten für eine hohe Besucherfrequenz und Kundenzufriedenheit, so Düringer. Zudem biete an Sonn- und Feiertagen der Weinprobierstand der Winzerbetriebe eine „vinologische Grundversorgung“

## KARTEN

Weingut Eugen Müller, Tel. 06326 330, E-Mail: [kontakt@weingut-eugen-mueller.de](mailto:kontakt@weingut-eugen-mueller.de). |jmo

## Lkw-Verbot statt Tempo 30?

Wie der Ausschuss Vorschläge zur Lärminderung im Straßenverkehr beurteilt

VON UTE HEENE-KREIN

**HASSLOCH.** In Haßloch soll es keine flächendeckende Ausweisung von Tempo 30 geben. Stattdessen soll ein Durchfahrtsverbot für Lastwagen über 7,5 Tonnen geprüft werden.

Die Grünen hatten zum wiederholten Mal einen Antrag gestellt, im gesamten Ort flächendeckend Tempo 30 auszuweisen. Begründet wird der Antrag mit den Ergebnissen der Lärmaktionsplanung. Als Ziele wurden die Lärmreduktion, die Erhöhung der Verkehrssicherheit und die Entlastung der Autofahrer genannt.

Daniel Mischon (CDU) sprach sich in der jüngsten Sitzung des Bau-, Verkehrs- und Entwicklungsausschusses gegen die flächendeckende Einführung von Tempo 30 aus. „Auch wenn Lärmschutz ein sehr wichtiges Anliegen ist, sollten verkehrspolitische Maßnahmen in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Umweltschutz, Mobilität und Lebensqualität stehen“, so Mischon. Statt einer generellen Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 Stundenkilometer halte es die Koalition aus CDU, SPD und FWG für „zielführender, gezielte Maßnahmen gegen die Hauptverursacher von Lärm und Verkehrsbelastung zu ergreifen“.



Wo dieses Schild steht, ist Schwerlastverkehr nicht erwünscht. Auch für Haßloch soll geprüft werden, ob ein Durchfahrtsverbot für Lkw über 7,5 Tonnen erlassen wird.

SYMBOLFOTO: KUNZ

## Mischon: Schwerlastverkehr verursacht viel Lärm

Ein konkreter Vorschlag sei ein Durchfahrtsverbot für Lkw über 7,5 Tonnen. Zur Begründung führt Mischon an, dass der Schwerlastver-

kehr überproportional viel Lärm und Erschütterungen verursache. Haßloch verfüge mit der Westrandstraße und der Ostumgehung über zwei leistungsfähige und bereits ausgebauten Umgehungsstraßen. Ein Durchfahrtsverbot für Lkw über 7,5 Tonnen würde nach Ansicht der Koalition aus SPD, CDU und FWG nicht nur den Lärm im Ortskern deutlich senken, sondern auch die Verkehrsbelastung spürbar reduzieren, ohne die Mobilität aller anderen Verkehrsteilnehmer unnötig einzuschränken.

Der Antrag der drei Fraktionen, die Umsetzung eines solchen Durchfahrtsverbots durch die zuständigen Stellen rechtlich und organisatorisch prüfen zu lassen und – bei positiver Bewertung – zeitnah umzusetzen, wurde mehrheitlich (zehn Ja- und sieben Nein-Stimmen) beschlossen.

Der Antrag der Grünen auf eine flächendeckende Einführung von Tempo 30 fand dagegen keine Mehrheit. Auch der Beschlussvorschlag der Verwaltung, als Maßnahme zur Lärmreduktion entsprechend der Lärmaktionsplanung Tempo 30 vom Kreisland an der Rennbahnstraße bis zur Ampelanlage an der Neustädter Straße (L532) einzurichten, bekam bei zehn Nein-Stimmen und sieben Ja-Stimmen keine Zustimmung.

## Lea Heibredner wieder im Rennen

Grüne küren Kandidatin ums Direktmandat bei der Landtagswahl 2026 im Wahlkreis 50

VON SABINE SCHILLING

**LANDAU/KREIS SÜW.** Es soll einen Unterschied machen, ob die Grünen auf Landesebene mitregieren oder nicht. Selbstbewusst kämpft die Landauerin Lea Heibredner um das Direktmandat bei der Landtagswahl 2026 im Wahlkreis 50. Die Partei steht hinter ihr.

Die Plätze in den Cafés auf der Sonnenseite des Landauer Rathausplatzes sind am Sonntag verlockend, doch das Protokoll geht vor. Die Grünen wollen bei ihrer Mitgliederversammlung die Bewerbung für das Direktmandat festzuringeln. Das erledigen sie diszipliniert – und, wie die Bundestagsabgeordnete Misbah Khan betont, „immer wahnsinnig organisiert“. Mit dem bestmöglichen Ergebnis von 100 Prozent der Stimmen küren die Grünen Lea Heibredner.

Die 34-Jährige ist seit 2021 Mitglied des rheinland-pfälzischen Landtags und mobilitätspolitische Sprecherin der Fraktion, außerdem Co-Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landauer Stadtrat. In Mainz ist die Partei Teil der Regierung mit SPD und FDP.

Im Bund wird Bündnis 90/Die Grünen nicht mehr mitregieren. Zu melden hat die Partei dennoch viel, wie Misbah Khan, unterstreicht. Sie räumt ein, die Chancen, mitwirken zu können sind klein, aber da sich Friedrich Merz nicht mehr auf die AfD verlassen wolle, „ist er abhängig von uns“. Khan möchte dem künftigen Kanzler „jetzt mal“ glauben, was er sage. Niemand hätte gedacht, dass der Verfassungsschutz mal froh sein werde, dass es die Grünen gebe. Eine Anspielung auf die Abstimmung im Bundestag zur Grundgesetzänderung zum Schutz dieser Behörde, den



Lea Heibredner ist seit 2021 im Landtag. FOTO: IVERSEN

sich die Grünen mit ihren Klimaschutz-Forderungen für das Sondervermögen Infrastruktur teuer erkauft haben.

Khan lässt an der CDU kein gutes Haar. Sie habe im Wahlkampf nicht nur Versprechungen gemacht, die sie gar nicht habe einhalten wollen. Das Problem sei viel größer, denn viele Menschen hätten nicht erkannt, dass es Lügen gewesen seien. „Die haben jetzt nur noch die AfD.“ Die Tragweite dieser demokratischen Verfehlung habe die CDU nicht verstanden, schimpft die 35-Jährige. Sie sei gespannt, wie die Grünen den Spagat schaffen, hart zu sein in der Sache, aber nicht Hardcore-Opposition zu werden, denn: „In Krisen wird man uns brauchen.“

Lea Heibredner knüpft später daran an, indem sie SPD und CDU vorwirft, den Klimaschutz gegen die Wand zu fahren. Statt das Steuer herumzureißen, seien sie immer noch dabei, auf die Bremse zu treten. „Das darf uns im Land nicht begegnen“, betont sie. Es lohne sich, hart zu blei-

ben und die treibende Kraft bei der Mobilitätswende zu sein. Noch nie sei es einfacher gewesen, mit Bahn und Bus zu reisen. In weniger als einer Minute könne man mit dem Smartphone das Deutschland-Ticket buchen. Vor den knapp 40 Mitgliedern in Landau proklamiert die Kandidatin kämpferisch, die Grünen wollten 2026 das Verkehrsministerium stellen.

Heibredner kämpft für Pendler-routen und die Reaktivierung der Bahnstrecke zwischen Landau und Gernersheim. Die Chancen, unter die fünf Streckenausbauten zu kommen, die vom Land mit insgesamt 15 Millionen Euro für die Planung gefördert würden, stünden ganz gut. „Ich möchte eine Politik, die Lösungen anbietet.“ Und sie wolle helfen, Bündnisse zu schmieden. Heibredner grenzt sich ab gegen die konservative Mitte, die Phrasen vom rechten Rand

übernehme und betont, Demokratie sei kein Lieferservice, es brauche eine aktive Zivilgesellschaft.

Das Direktmandat in Landau und den Verbandsgemeinden Edenkoben und Maikammer zu bekommen, werde schwierig. Doch es habe auch niemand gedacht, dass der Drittligist Bielefeld plötzlich im Fußball-Pokalfinale stehe, sagt Heibredner und hat die Lacher auf ihrer Seite. Ihre vier Monate alte Tochter solle in einer klimaneutralen Welt aufwachsen, wünscht sich die promovierte Psychologin.

Zur B-Kandidatin wurde mit deutlicher Mehrheit die 46-jährige Simone Fischer-Gora aus Kirrweiler gewählt. Die Projektleiterin Bautechnik bei der BASF ist ein Fan des Federalismus und möchte die Bürger vor Ort miteinbeziehen. Fischer-Gora ist seit 1999 bei den Grünen und sitzt im Kreistag Südliche Weinstraße.